

Aus dem Inhalt:

»Prinz Eugen« (Nachlese) ..... Seite 1  
 Impressum ..... Seite 1  
 Raketenabfangjäger »Natter«  
 von H.W. Grebenstein ..... Seite 3  
 BG 23 »Bad Dübén« ..... Seite 3  
 Kartonmodelle in Klasse C7  
 erfolgreich bei Wettbewerben ... Seite 4  
 Neu erschienen: Rapidkreuzer  
 der K.u.K.-Marine ..... Seite 4  
 Nachtjagdleitschiff »Togo« ..... Seite 5  
 Der Panzerwagen ..... Seite 5  
 Die Entwicklung der Flak-Geschütze  
 im Kartonmodellbau ..... Seite 6  
 Lieferprogramm  
 des cfm-Verlages ..... Seite 7  
 Baubericht »Prinz Eugen« ..... Seite 8  
 Flugzeuge im cfm-Verlag ..... Seite 12  
 Was liegt auf den Werften? ..... Seite 13  
 Zerstörer der J-K-N-Klasse ..... Seite 15  
 Brief v. Dr. Kummer ..... Seite 15  
 Panzerschiff »HOВГОРОД« ... Seite 16

Die cfm-Hauszeitung erscheint in unregelmäßigen Abständen und ist für den Bezieher kostenlos:

**Impressum**

*Herausgeber:*  
 cfm-Verlag  
 Stahlgruberring 53  
 81829 München

*Verantwortlich für den Inhalt:*  
 Michael Müller  
*Telefon bei MM-Druck:*  
 089/4291-95 oder -96  
*Telefax:*  
 089/421652  
*Druck:*  
 MM-Druck GmbH

*Fotosatz, Gestaltung & redaktionelle Mitarbeit:*  
 MTP-Studio Thomas Pleiner

**»PRINZ EUGEN«**

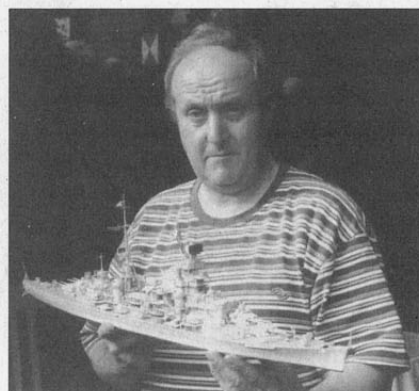
**Langes Warten und gespannte Erwartung – Eine Nachlese**

*Von Michael Müller*

Kurz vor dem Weihnachtsfest 1996 konnte »Prinz Eugen« endlich erscheinen. Ein Modell mit einer langen Konstruktionsgeschichte: Vor 22 (!) Jahren gab Herr Pangerl vom Jade-Verlag, der damals die Nachfolge des Lehrmittelinstitutes Wilhelmshaven antrat, Herrn Pleiner den Auftrag, ein Modell der »Prinz Eugen« zu konstruieren. Das war im Jahre 1975 – und zu dieser Zeit war der Kartonmodell nahezu völlig aus der Mode gekommen – Plastik-Bausätze dominierten den Modellbaumarkt. Aufgrund der damaligen schlechten »Konjunktur« im Kartonmodellbau war eine der wesentlichen Maßgaben für Herrn Pleiner die Aufgabe, »Prinz Eugen« auf dem bestehenden Rumpf der »Hipper/Blücher« aufzubauen. Einerseits sollte ein begehrtes Modell entstehen und zum anderen sollten sich die Konstruktionskosten in Grenzen halten. Die fertige Konstruktion wurde dann damals nicht mehr abgenommen und »schlummerte« im Archiv von Herrn Pleiner.

Als die Lithos (Filme zur Herstellung von Druckplatten) und Reinzeichnungen fast nicht mehr zu gebrauchen waren, kamen Herr Pleiner und ich im Frühjahr 1996 überein, »Prinz Eugen« doch noch er-

scheinen zu lassen. Da einige Bauteile aus dem Modell der »Hipper/Blücher«-Klasse stammten, holten wir zunächst das Einverständnis von Herrn Wolter/Möwe-Verlag zur Verwendung dieser Teile für unser Projekt ein. An dieser Stelle nochmals unser Dankeschön. Im Zustand vom Frühjahr 1996 genügte das Modell bei weitem nicht mehr den heutigen Ansprüchen –

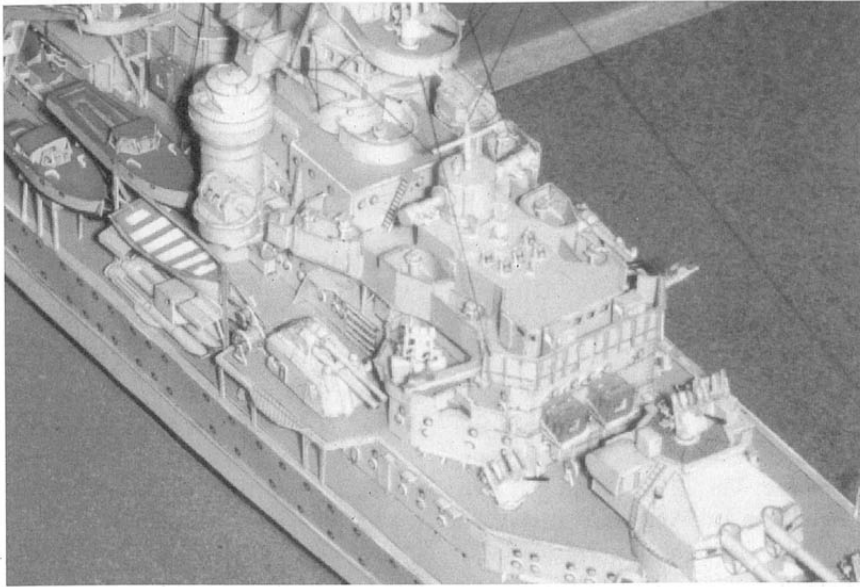


*Ernst Brinkmann mit seinem fertigen Modell der »Prinz Eugen«*

und »Prinz Eugen« stand immer noch auf dem Rumpf der »Hipper/Blücher«. In zahlreichen Gesprächen mit Herrn Pleiner einigten wir uns dann darauf, den Rumpf im Bereich des Vor- und Achterschiffs umzubauen – also zu verlängern.



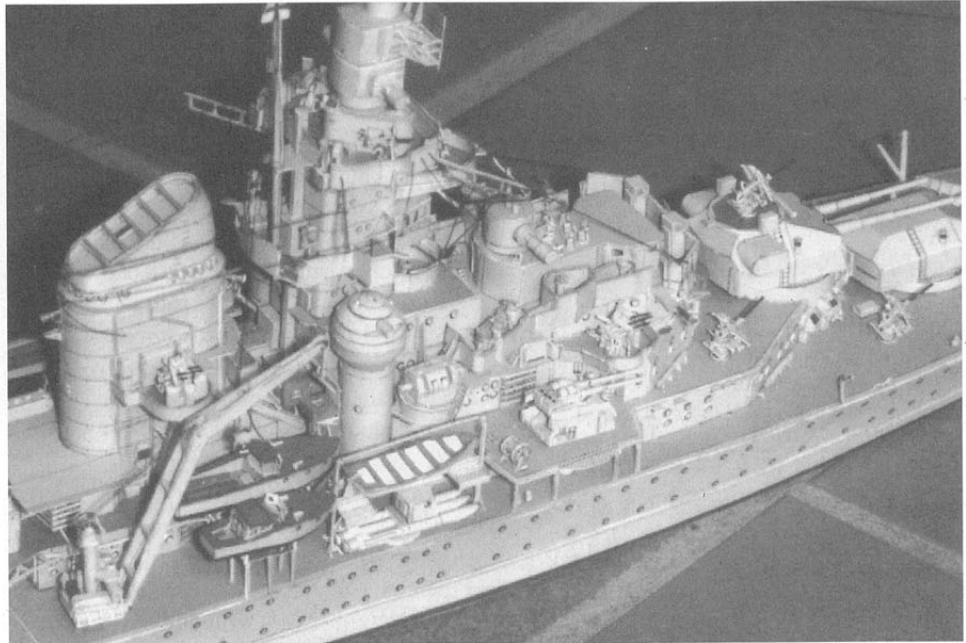
*Das von Ernst Brinkmann gebaute Modell der »Prinz Eugen«, fotografiert von Axel Huppers*



Somit handelt es sich jetzt nicht mehr um den »Hipper/Blücher«-Rumpf. Trotzdem besitzt der jetzige Rumpf immer noch nicht die »volle« Länge der »Prinz Eugen«. Die Streckung des Rumpfes konnte aus naheliegenden Gründen nur da erfolgen, wo weder die Spannten mittschiffs, noch irgendwelche Aufbauten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Und auch dort nur sehr behutsam. Die Alternative – Neukonstruktion des Rumpfes – hätte das Vorhaben der Veröffentlichung scheitern lassen. Eines darf aber an dieser Stelle erwähnt werden: Sämtliche Aufbauten stimmen in Maßstab und Proportion mit der Mrva-Rekonstruktion völlig überein.

Andererseits wurde das Modell mit einer Detailfülle ausgestattet, die bei einem Modell dieser Größe auf dem Markt noch nicht zu sehen war. Besonders die extreme Detaillierung wurde in einem Produktprospekt, lange vor Erscheinen des Modells, einem breiten Publikum in Wort und Bild auf das ausführlichste vorgestellt.

Über »Prinz Eugen« ist viel Wissen und Literatur vorhanden, so hat jeder seine eigene Meinung und persönliche Sichtweise zu diesem Schiff. Das kam in zahlreichen Anrufen und Briefen zum Ausdruck, die mich hierzu erreichten. Leider wurden immer wieder, zum Teil heftig, die Rumpfmäße kritisiert. Aber hat denn niemand die Vorankündigung gelesen? Nochmal und in aller Deutlichkeit: Ein



neuer Rumpf hätte eine völlige Neukonstruktion bedeutet und damit ein Erscheinen des Modells unmöglich gemacht.

Andererseits hat Herr Pleiner bei der 96er Überarbeitung des Modells ganze Baugruppen komplett neu konstruiert, u.a. Schornsteinkappe, »Wackeltöpfe«, Kran- ausleger und die **komplette** Bewaffnung. Dadurch wurde die Anzahl der Bauteile – im Widerspruch zum Prospekt – deutlich erhöht. Besteht **allein** die Flak-Bewaffnung jetzt aus **über 2.300 Teilen!** Kritiken, wie zum Beispiel zur Beschreibung in der Bauanleitung zum Zusammenbau der Flak-Geschütze, sind zu akzeptieren. Die Fotos auf dem Titelbild sind zwar hilfreich, aber Explosionszeichnungen wären besser gewesen. Persönlich habe ich sofort, ohne Vorkenntnisse, das 4cm Bofor-Geschütz gebaut und siehe da: sobald die erste Scheu überwunden ist, geht es. Es wird ein wunderschönes Mo-

dell und es macht auch ohne Visiereinrichtung einen perfekten Eindruck. Hier haben die Herren Hurler und Pleiner in der Weiterentwicklung wirklich gute Arbeit geleistet. Auch andere Details, allen voran das Katapult, sind vom Feinsten. Sie fordern den Modellbauer auf bisher noch nicht gekannte Weise. Dieses Modell ist wirklich nur für anspruchsvolle Modellbauer geschaffen worden und wurde daher nur in einer Kleinauflage gedruckt. Ob eine Nachauflage erfolgen kann, hängt von den weiteren Resonanzen ab.

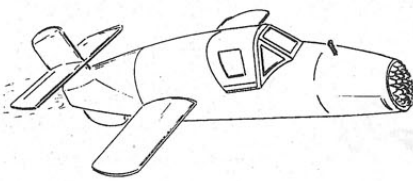
Ich wünsche allen Erbauern viel Spaß. Herr Pleiner und ich stehen jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.



**Bachem Ba 349 (BP-20)  
»NATTER«**

*Raketenabfangjäger der  
ehem. dt. Luftwaffe*

Die Ba 349 »Natter« war im wesentlichen eine Holzkonstruktion, angetrieben von einem Walter-Raketentriebwerk, wie es auch in der Me 163 Verwendung fand, und 4 Pulver-Starthilfsraketen. Von einem vertikalen Startgerüst sollte die »Natter« gestartet werden können und den bis zu 80 km entfernten feindlichen Bomberverband anfliegen und mit 24 bzw. 48 in der Bugspitze befindlichen (daher der Name) Fla-Raketen bekämpfen. Der Einsatz endete schließlich, so sah es die Planung vor, mit getrennten Fallschirmlandungen von Pilot und Restmaschine. Mitte 1944 wurde dieses Projekt eines schnellsteigenden, senkrecht von einer Lafette startenden Raketenjägers entwickelt, und im Dezember desselben Jahres glückte der erste Start einer unbemannten Versuchsmaschine. Der erste und einzige bemannte Flug erfolgte



am 1.3.1945, endete aber mit dem Tod des Piloten Lothar Sieber. Insgesamt wurden in der Erprobungs- und Entwicklungsphase über 30 Geräte gebaut; zu einer Serienfertigung kam es nie. Das Modell von H.W. Grebenstein im Maßstab 1:50 zeigt das Erprobungsmuster BP-20 M23, das einzige »bemannte« Gerät – heute im Deutschen Museum ausgestellt.



*Alle Fotos auf der gegenüberliegenden Seite zeigen das von Ernst Brinkmann gebaute Modell, fotografiert von Axel Huppers.*

**»Bad Düben«  
Drittes hochseetaugliches Streifenboot in Dienst gestellt**

*Bundesgrenzschutz See, Öffentlichkeitsarbeit*

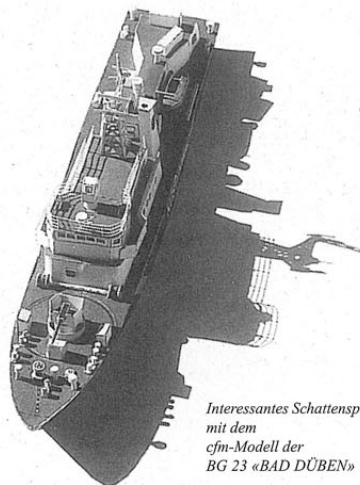
Unter dem Heulen aller Schiffssirenen und Schlepperbegleitung lief am 9. August 1996 das neueste Streifenboot des BGS SEE, die 48,9 m lange BG 23 »Bad

navigation und einer neuen Elektroanlage umfaßt, umgerüstet. Die hochseetaugliche »Bad Düben« wird künftig, wie auch die anderen Streifen-



Düben« im Heimathafen Neustadt ein. Wie schon das zuvor im September 1993 in Dienst gestellte Schwesterschiff BG 22 »Neustrelitz« wurde auch die »Bad Düben«, ein für die ehemalige DDR konzipiertes Raketenschnellboot, auf der Peene-Werft in Wolgast für die speziellen Belange des BGS SEE mit hochmoderner Technik, sie sowohl völlig neue Motoren als auch den Bereich der Funk-

boote des BGS SEE, mit 17 Polizeivollzugsbeamten und -beamtinnen Aufgaben des Grenz- und Umweltschutzes, der Schiffsfahrtpolizei, sowie der sonstigen Strafverfolgung im Rahmen der »Küstenwache« wahrnehmen und somit einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der maritimen Sicherheit in der Nord- und Ostsee leisten. Die »Bad Düben« wird ausschließlich im Einsatzgebiet Nordsee verwendet werden.



*Interessantes Schattenspiel mit dem cfm-Modell der BG 23 »BAD DÜBEN«*

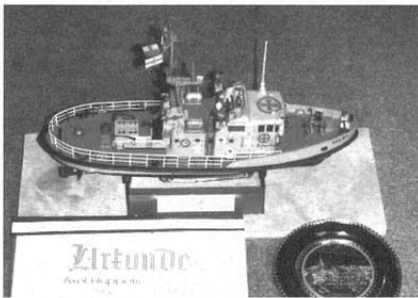
*Technische Daten:*

Bauwerft	: Peene-Werft GmbH Wolgast
Baujahr	: 1996
Länge ü.a.	: 48,9 m
Breite ü.a.	: 8,8 m
Rumpfhöhe	: 4,4 m
Tiefgang	: 2,4 m
Vermessung	: GT 428
Treibstoffbunker	: 78.000 l
Geschwindigkeit	: 26 kn
Hauptmaschine	: MTU 12V 595TE 90 2x 3.240 Kw
Hilfsmaschine	: MTU 6 V 183 AA 3x 112 Kw

**Kartonmodelle erfolgreich bei Modellbau-Wettbewerben vertreten !**

Von Axel Huppers

Erster Sieg in der Klasse C7. Am 22. und 23.3.1997 wurde in Wülfrath-Rhodenhausen ein Modellbau-Freundschafts-Wettbewerb ausgetragen, der nach den Regeln des



Axel Huppers, Moers, Gold mit dem Modell »Halny«

Dachverbandes aller deutschen Schiffmodellbauvereine und -clubs, dem »nauticus«, durchgeführt wurde. Auch die Klasse C7 (Kartonmodelle) wurde zugelassen. Ich bin



Hans-Werner Kimpel, Silber mit dem Modell »Willem Barendsz«

der Meinung, daß dem Kartonmodellbau durch die wiederholte Präsenz auf Wettbewerbsveranstaltungen zu größerer Popularität verholfen werden kann.

**Neu erschienen: »Rapid« Kreuzer der K.u.k. Marine**

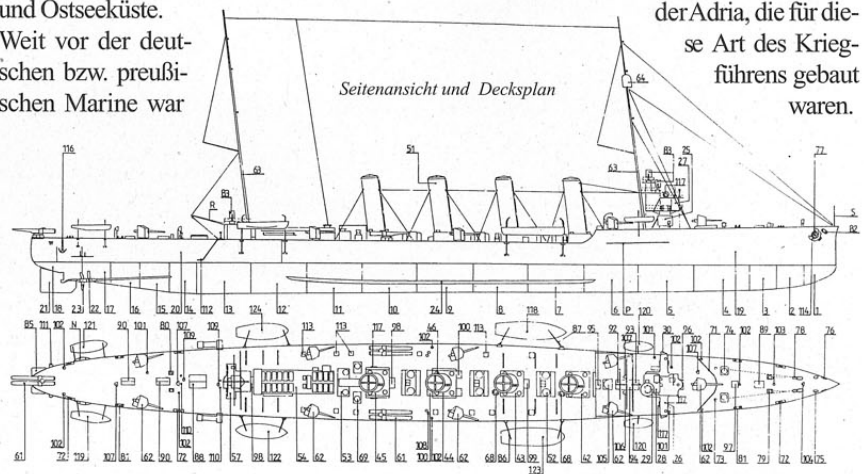
Von Michael Müller

Wer weiß es heute noch, daß es die Schiffe der österreichischen k.u.k. Marine waren, die im Gefecht gegen die Dänen einen für Deutschland glänzenden Seesieg errangen. Dies geschah am 9. Mai 1864 vor Helgoland. Durch diesen Sieg wurden endlich die deutschen Häfen an der Nord- und Ostsee von der dänisch-englischen Kontrolle befreit und konnten sich so zu bedeutenden Handelsplätzen entwickeln. Das Land Schleswig-Holstein wurde endgültig in den deutschen Bund eingegliedert und ist bis heute Bestandteil der Bundesrepublik Deutschland. An diesen Seesieg erinnern bis heute zahlreiche Ehrenmale an der Nord- und Ostseeküste.

Weit vor der deutschen bzw. preußischen Marine war

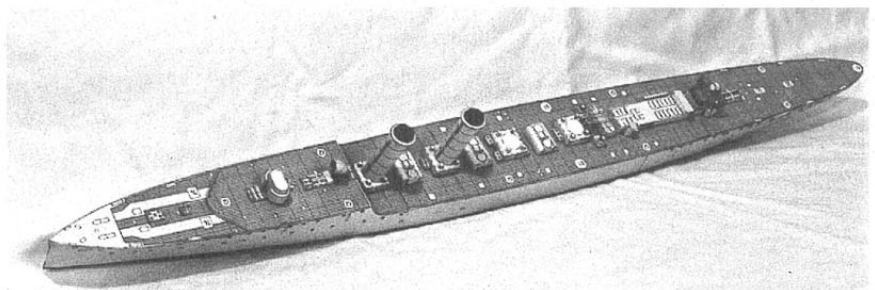
Franzosen und Engländern verbündet,riegelten in der Otranto-Straße die Adria ab und verdamnten die österreichischen Schiffe fast zur Untätigkeit. In dieser Zeit waren die drei Rapid-Kreuzer die aktivsten Schiffe. Zusammen mit den Torpedoboot-Zerstörern unternahmen sie zahlreiche »Raids« zur italienischen Küste und bereiteten mit der Beschießung der Eisenbahn dem italienischen Frontnachschub erhebliche Probleme. Die Kreuzer waren wegen ihrer starken Torpedobewaffnung und ihrer hohen Geschwindigkeit hervorragend für das sog. »Hit and run« (zuschlagen und weglafen) geeignet. Es waren die einzigen Schiffe in

der Adria, die für diese Art des Kriegsführens gebaut waren.



die k.u.k. Marine zu einem bedeutenden Machtfaktor innerhalb der k.u.k. Monarchie geworden. Dieser einstmalig riesige Staat (flächenmäßig der zweitgrößte Staat innerhalb Europas) verschaffte sich damit die Handelsbeziehungen zu der übrigen Welt. (Navalismus). Vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges war die k.u.k. Marine die siebtgrößte der Welt. Ähnlich wie in Deutschland war die geographische Lage für eine Marine denkbar ungünstig. Die Italiener, mit den

Insgesamt stellten sie eine hervorragende Konstruktion dar, die sie durch ihre lange Lebensdauer und durch ihre Einsätze anschaulich unter Beweis stellten. Mit diesem Bausatz kann man wahlweise eines der Schiffe bauen, oder mit drei Bausätzen das gesamte Geschwader. Wir wünschen Ihnen beim Bauen viel Spaß und hoffen, Ihnen ein interessantes Modell vorgestellt zu haben.



»Rapid«-Kreuzer der K.u.k.-Marine als Kontrollbau während der Konstruktionsarbeiten



# Das Nachtjagdleitschiff »Togo« Ein außergewöhnliches Schiff

von Michael Müller

Außergewöhnlich an dem Schiff ist nicht nur sein Lebenslauf (siehe cfm-Hauszeitung 1/96) sondern auch ganz besonders seine Verwendung als Nachtjagdleitschiff. Ausgestattet mit Funkmeßeinrichtungen (FM-Geräten) für aktive und passive Ortung, war es während des 2. Weltkrieges das einzige Schiff weltweit, das eine derartige Aufgabe erfüllen konnte. Auf diesem Schiff fand sich – wie wir heute sagen würden – »high technology« vom Besten. Wegen der Übermacht der Alliierten konnte das Schiff nicht in der Nordsee eingesetzt werden, dafür war es einfach zu wertvoll. Neben der eigentlichen Aufgabe, dem Aufspüren feindlicher Bomberverbände und dem Heranführen eigener Flugzeuge, war es auch Erprobungsplattform für neueste Ortungsgeräte. Eingesetzt in der Ostsee, konnten Bomberverbände, die gegen Helsinki eingesetzt waren, rechtzeitig aufgespürt und vernich-

Über die Arbeitsweise eines Teils der FM-Einrichtungen gibt es jedoch Informationen: Das FM-Gerät Typ »Frey«*», entwickelt von ca. 1936 bis 1940, wurde zur Früherkennung feindlicher Objekte benutzt. Dieses Gerät konnte Höhe und Richtung bestimmen, aber keine genauen Daten über das eigentliche Objekt oder dessen Geschwindigkeit liefern. Das »Würzburg-Gerät«, ein FM-Gerät mit 53cm Wellenlänge, konnte durch Aufschalten auf das »Frey«-Gerät die fehlenden Daten ermitteln. Die Weiterentwicklung, der »Würzburg-Riese«, eingebaut auf der »Togo«, konnte dann endlich eine dreidimensionale Darstellung liefern. Dieses FM-Gerät konnte auf das »Lichtenstein«-Bord-FM-Gerät der Nachtjagd-Flugzeuge aufgeschaltet werden, die dann auf den letzten 5 Kilometern den eigentlichen Zielanflug übernehmen. Der Nachteil aller FM-Geräte und Radar-*

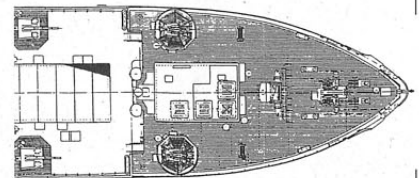
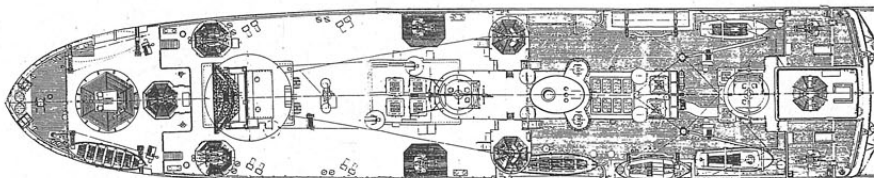
Streifen unterscheiden konnte. Wie schon erwähnt, eine sehr interessante und noch nicht geschriebene Technik-Geschichte.

*Erscheinungstermin der »Togo«: Frühjahr 1998*

## Was ist der »nauticus«?

Der »nauticus« ist der Dachverband aller deutschen Schiffsmodellbauvereine und als solches u.a. zuständig für die Definition der diversen Wettbewerbsklassen. Er organisiert überregionale Wettbewerbe und vertritt die Interessen im Weltdachverband »Naviga«, der 1997 die Weltmeisterschaft in der Schweiz ausrichtet. Dem »nauticus« kann durch Zahlung einer Jahresgebühr von DM 48,- beigetreten werden, allerdings

Decksplan der »Togo«



tet werden. Dadurch konnte diese Stadt, anders als die meisten deutschen Städte, den Krieg mit vergleichsweise geringen Schäden überstehen. Über dieses sehr interessante Schiff und die Entwicklung der Funkmeß-Technik (heute sagen wir »RADAR«) ist bis heute noch kein umfassendes Werk erschienen. Eine große Lücke, wie ich meine.

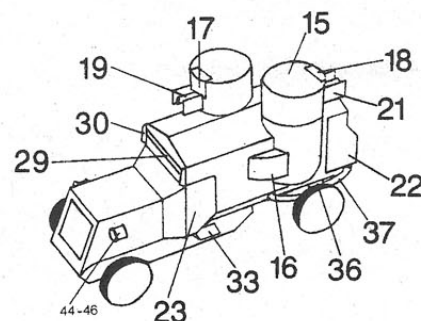
Geräte war und ist die Störanfälligkeit durch abgeworfene Stanniol-Streifen (»Düppel«) und das Umschalten in andere Wellenbereiche. Hier gab es während des 2. Weltkrieges unendlich viele Entwicklungen, wie z.B. das »Nürnberg-Gerät«, das wiederum das Wellenabstrahlverhalten der »Düppel« messen konnte und so zwischen feindlichem Flugzeug und den Stanniol-

nur durch eine gleichzeitige Mitgliedschaft in einem zugehörigen Verein. Seit dem 1.1.1996 gibt es die Klasse C7 für Kartonmodelle. In dieser Klasse finden sich Kartonmodelle ohne Funktionen und RC-tauglichkeit, also reine Standmodelle, ähnlich den historischen Holzmodellen.

## Der Panzerwagen

Konstruiert von Axel Huppers, Moers

Panzerwagen der Jahre 1908 bis 1924, wie in diesem Modell dargestellt, waren die eigentlichen Vorläufer der späteren Panzer. Schon sehr früh machte man sich die Motorisierung zu Nutze und montierte auf jedes Fahrzeug das man dafür geeignet hielt, eine Waffe. Bevorzugt wurde dabei das kurz vorher entwickelte Maschinengewehr. Die so umgebauten Fahrzeuge

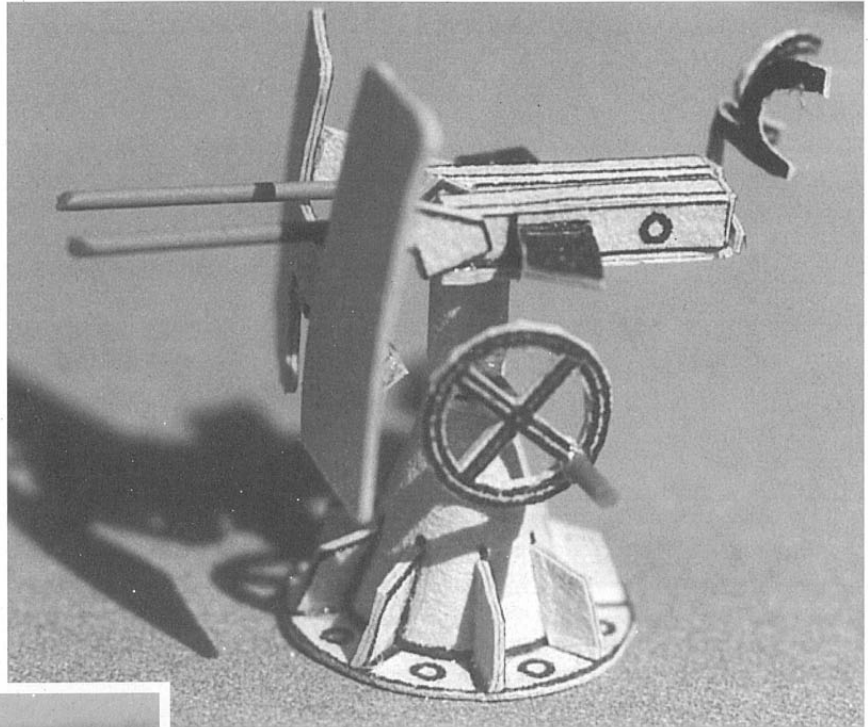


wurden hauptsächlich in Bürgerkriegen und jeglicher Art Revolution zwischen Südamerika und Russland eingesetzt. Später, etwa zwischen 1932 und 1950 wurde aus dem Panzerwagen der Panzer-Spähwagen entwickelt. Panzerwagen stellen, zeitgeschichtlich gesehen, einen wichtigen Fahrzeugtyp dar.

## Die Entwicklung der Flak-Geschütze im Kartonmodellbau

von Michael Müller

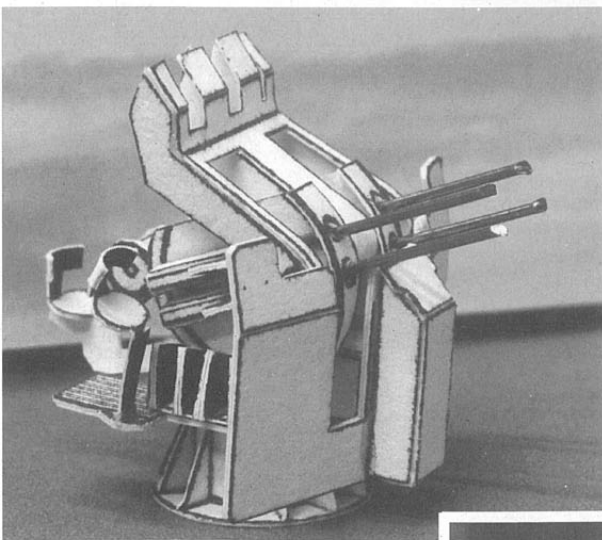
In den Anfängen des Kartonmodellbaus war die Darstellung von Flak-Geschützen von äußerst einfacher Machart. Um ein Rohr, meistens eine verkürzte Stecknadel, wurde ein Kartonteil gewickelt und geklebt. Das Flak-Geschütz bestand aus einem einzigen Teil und wurde als Einzelgeschütz auf das Deck oder die Aufbauten geklebt. Zwillinggeschütze waren einfach zwei »Schlüsselbärte«. Vierlingsgeschütze gab es nicht. Anfang der 60er Jahre wurden vom damaligen Lehrmittelinstitut Wilhelmshaven völlige Neukonstruktionen vorgestellt. Man konnte damals erstmals Einzel-, Zwilling- und



Maßstab 1:250 – 2 cm Doppel-Flak (Konstruktion Pleiner) auf »PRINZ EUGEN«

der Modelle angepaßt. Der Schritt zur absoluten Perfektion wurde von Herrn Peter Hurler eingeleitet. Hier sind die Flak-Geschütze von einer Perfektion, die die Grenze des Baubaren erreicht. Mancher wird sich fragen: warum gerade die Flak-Geschütze? Flak-Geschütze zei-

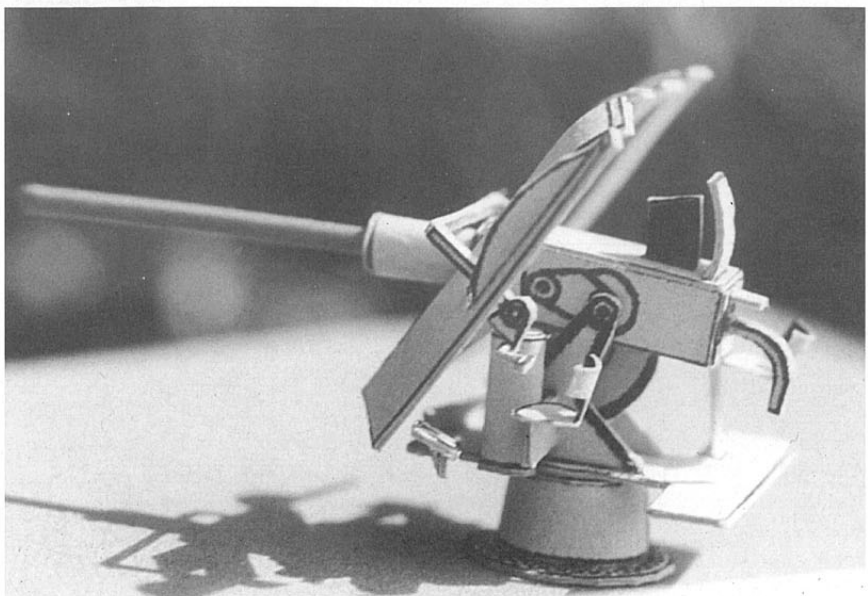
gen im Gegensatz zu geschlossenen Geschütztürmen die Technik offen und pur. Aus der Zahl der Sitze kann man schließen, wieviel Bedienungspersonal zur Handhabung z.B. der 3.7cm Zwilling-Flak notwendig war, wieviele Visiereinrichtungen nötig waren und aus wieviel Magazinen die Rohre »gespeist« wurden. Die Grundkonstruktionen von Herrn Hurler wurden von Herrn Pleiner für »PRINZ EUGEN« abgewandelt, teilweise weiterentwickelt oder neu konstruiert,



2cm Vierlings-Flak (Konstruktion Pleiner) auf »PRINZ EUGEN«

Vierlingsgeschütze in einfacher plastischer Form bauen. Dabei blieb es lange Zeit.

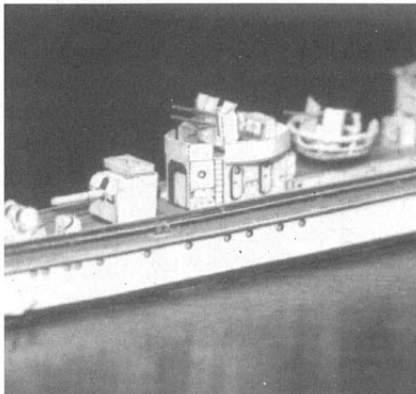
Durch die Wiederbelebung des Kartonmodellbaus in den letzten Jahren wurden die Konstruktionen insgesamt aufwendiger. Die Schiffe weisen jetzt schon in den Aufbauten eine Detailfülle auf, die bis dato noch nicht dagewesen war. Die Geschütze können daher auch nicht weiter abseits stehen. Beim Modell des Schnellbootes Typ 38 und des Minensuchbootes Typ M 40 sowie beim Zerstörer »Erich Koellner« wurde die Detaillierung voran getrieben. Ebenso wurden die Geschütze der englischen Zerstörer der JKN-Klasse und der M-Klasse dem Detailcharakter



Maßstab 1:250 – 4cm Flak (Konstruktion Pleiner) auf »PRINZ EUGEN«

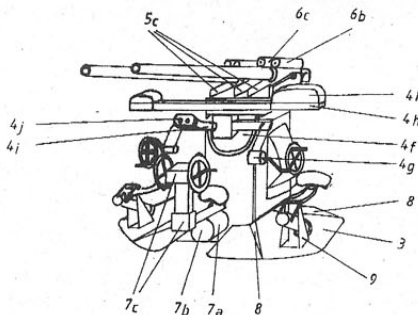


um den Detailreichtum des Schweren Kreuzers zu unterstreichen. Die Original-Konstruktionen von Herrn Hurler wurden als Zusatzbogen dem Modell des Zerstörers »Erich Koellner« beigegeben. Die Details veranschaulichen die Fotos und die Skizze sehr deutlich.



Damaliger Standard der Flak-Bewaffnung bei Kartonmodellen

Natürlich muß der Bastler selbst entscheiden, ob er diese Geschütze bauen will. Natürlich kann man daran auch Details



3,7 cm Doppel-Flak (Konstruktion Hurler) auf »Erich Koellner«

wie Sitze oder Magazine weglassen, ohne den Gesamtcharakter entscheidend zu schmälern. Ich bin der Auffassung, daß der Kartonmodellbauer mündig genug ist, diese Entscheidung selbst zu treffen.

## Technische Daten

von Peter Hurler

Ausgewählte technische Daten zu den nachfolgend aufgeführten leichten Flakgeschützen der Kriegsmarine:

### 2-cm-Flak C/30 auf Sockellafette C/30

Hersteller: Rheinmetall  
Größte Schußweite: 4.900 m  
Größte Schußhöhe: 3.700 m  
Feuerhöhe über Deck: 1.293mm bis 1.855 mm

Bedienungshalbmesser: 1.725 mm  
Feuergeschwindigkeit: 280 Schuß/Min.  
120 Schuß/Min. im Einsatz  
Rohrlänge: L/86 1.300 mm  
Gesamtgewicht: 420 kg

### 2-cm Flak C/38

Gegenüber C/30 höhere Feuergeschwindigkeit; Munitionszuführung in 20 Schuß- bzw 40 Schuß-Magazinen

Eingesetzt auf: Hilfsschiffen, kleinen und großen Kampfschiffen.

2 cm-Flak C/38 in Vierlingslafette C/38

Schußweite: wie oben  
Schußhöhe: wie oben  
Feuerhöhe über Deck: 500 mm Sockelhöhe +770 mm bzw. 1.050 mm

Rohrabstand horizontal: 280 mm bez.

auf Rormitte

Rohrerhöhung -10° bis 90°

Feuergeschwindigkeit: 780 Schuß/Min.

im Einsatz

Eingesetzt auf: wie oben

### 2-cm-Flak C/38 in Vierlingslafette C/38.43 U

Unterschiede zu der oben dargestellten Lafette: Schutzschild reicht bis 109 mm über Deck, zusätzlich Visierschutzschild; Höhen- und Seitenrichtsitz, die hinter der Waffe angeordnet sind. Keine Sitze und Bedienungsplattform für die Munitionszuführer.

Eingesetzt auf: U-Booten und Kreuzer »Prinz Eugen« (beiderseits des Schornsteins, anhand von Fotos dokumentiert)

### 3,7-cm-Flak C/30 in

### 3,7-cm Doppellafette C/30

Hersteller: Rheinmetall  
Größte Schußweite: 8.500 m  
Größte Schußhöhe: 6.800 m  
Feuerhöhe über Beck 1.500 mm  
Rohrlänge: L 83, 3.074 mm  
Bedienungshalbmesser: norm. 2.290 mm, min. 1.800 mm

Rohrerhöhung: -9° bis 85°

Verkantungswinkel: +/- 19,5°

Feuergeschwindigkeit: 2 x 60 Schuß/Min. im Einsatz

Eingesetzt auf:

Torpedobooten bis Schlachtschiffen, z.T. auf Minensuchern Typ M35 und größeren Hilfsschiffen. Im Einsatz wurde diese Waffe wegen der zu geringen Schuß-

folge trotz sehr guter ballistischer Eigenschaften als wenig effektiv angesehen.

### 4-cm-Flak (Bofors)

Zu diesem Geschütz liegen mir bis heute keine technischen Daten vor. Es würde mich freuen, wenn unter Mithilfe der Leser diese Lücke in Form von technischen Daten, Zeichnungen und Fotos geschlossen werden könnte.

## Lieferprogramm des cfm-Verlages

Schlachtschiff »Yamato«

Zerstörer »Erich Koellner«

Zerstörer »Orkan«

Zerstörer »J-K-N-Klasse«

Minensuchboot Typ M40

Korvette »Tarantul« (2 Modelle)

Küstenwachtschiffe (2 Modelle)

Schnellboot S 100 (2 Modelle)

Schwerer Kreuzer »Prinz Eugen«

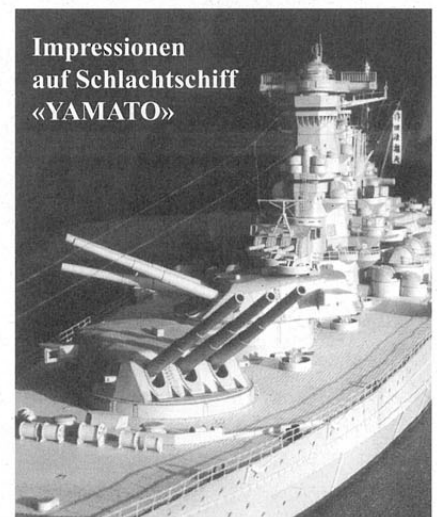
Kreuzer K.u.K. Österreich »Helgoland-Klasse«

Eisbrecher »Lenin«

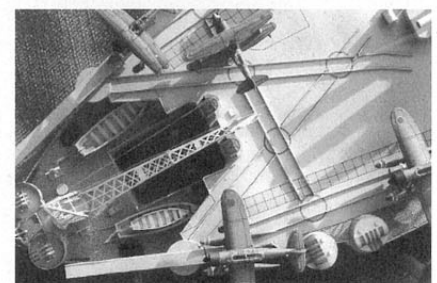
Hubschrauber BELL 205 UH-1D

Passagierflugzeug Tupolev Tu 134

Großraumtransporter Antonov An 22



Impressionen auf Schlachtschiff »YAMATO«



Flugdeck der »YAMATO«

## Baubericht Schwerer Kreuzer »Prinz Eugen« cfm-Verlag/Thomas Pleiner Maßstab 1:250

von Ernst Brinkmann/Issum

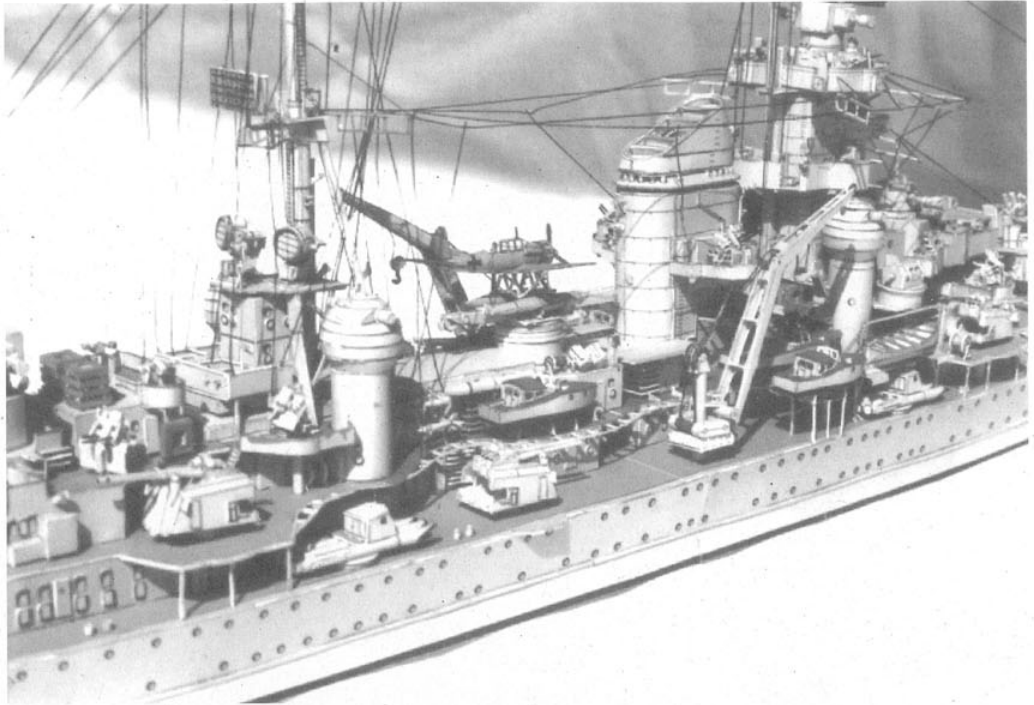
Verehrte Karton-Modellbauer, an dieser Stelle berichte ich über meine Erfahrungen beim Bau der »Prinz Eugen« vom cfm-Verlag.

Konstrukteur des Modellbogens ist Thomas Pleiner, der dieses Modell im Auftrage des damaligen Jade-Verlages zwischen 1975 und 1980 in mühevoller Arbeit als Ergänzung zum Wilhelmshavener Modell »Hipper/Blücher« entwickelt hat. Dort ist dieses Modell dann nie erschienen und der interessierte Modellbauer bekam nur hin wieder einmal durch die Fachpresse »Wind« davon, die auch wiederholt Fotos dieses Modells veröffentlichte. Ich war dann im Jahre 1996 sehr überrascht zu erfahren, daß dieses Modell-Projekt nun wieder aufgegriffen wurde und im Münchener cfm-Verlag erscheinen sollte.

Der Liefertermin mußte mehrfach verschoben werden, da die fertige Konstruk-

tion komplett überarbeitet wurde. Die Entscheidung zur Überarbeitung war sicher richtig, denn die Ansprüche der Mo-

sprüngliche Konstruktion und konnte sie daher mit dem letztlich erschienenen Modellbogen vergleichen: es tun sich



dellbauer sind hinsichtlich Gestaltung und Detaillierung gerade in letzten Jahren doch sehr gestiegen. Ich kenne die ur-

Welten auf! Ich will hier ganz klar sagen: Dieses Modell ist keine Ergänzung zu einem vorhandenen Modell mehr. Dies ist

eine Neu-Konstruktion geworden, bei der nur noch die Beiboote und die bewährte »Arado Ar 196« Wilhelmshavener Originale sind. Alle Geschütze, die Flak-Leitstände, die Torpedosätze und natürlich die gesamte leichte Flak-Bewaffnung wurden durch Umarbeitung erheblich aufgewertet. Ursprünglich bestand das Modell aus ca. 4.700 Einzelteilen. Das jetzt vorliegende Modell dürfte aus **mehr als 6.000 Teilen** bestehen, auch wenn offiziell nur die alte Zahl genannt wird (*Anm. d. Red.: Der offizielle Promotion-Prospekt wurde lange vor Abschluß der Umarbeitung konzipiert und später nicht mehr an die endgültige Anzahl der Teile angepaßt*). Somit ist »Prinz Eugen« mit seinen insgesamt 18 Bogen wohl das aufwendigste zur Zeit auf Markt erhältliche Karton-Modell. Im Vergleich dazu: »Prinz Eugen« vom Möwe-Verlag, Wilhelmsha-



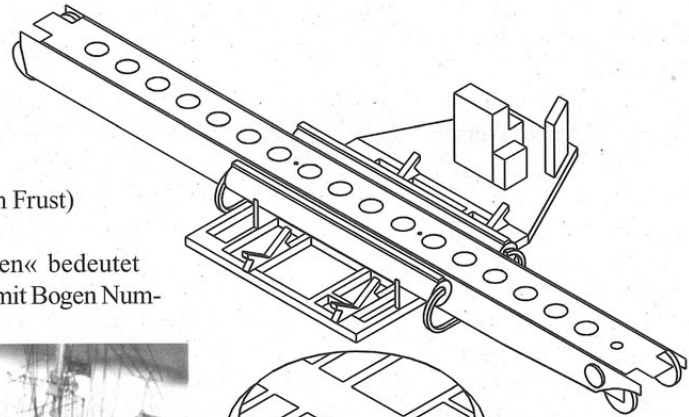


ven bringt es trotz 10 A3 Bogen »nur« auf 1.578 Teile, die »Forrestal« immerhin auf 2.697 Teile. Diese Zahlen sollen nur eine Größenordnung aufzeigen, die dieses Modell auszeichnet. Das Modell der »Prinz Eugen« von Möwe besticht allerdings durch mehr Farbe, das cfm-Modell ist leider etwas blaß. Auch ist **sofort** erkennbar daß das cfm-Modell wesentlich mehr Zeit beim Zusammenbau in Anspruch nehmen muß. Beim einfacheren Möwe-Modell kommt man sicher viel schneller zu einem netten Ergebnis. Mir fiel die Entscheidung zum Bau des

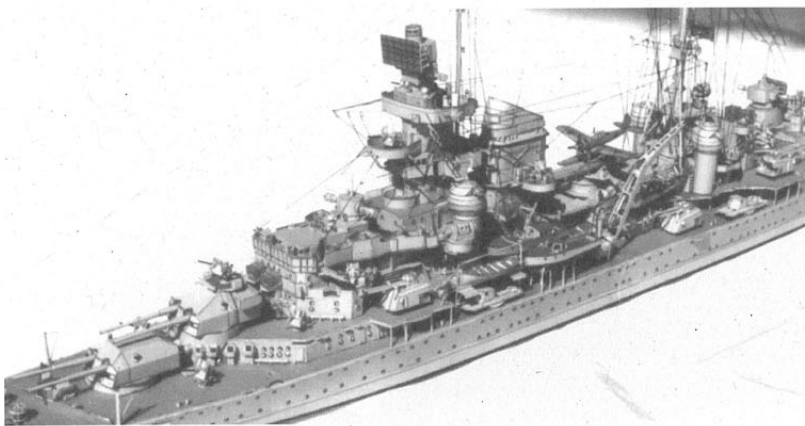
- man konzentriert sich auf eine Aufgabe
- jedes Geschütz, jede Winde usw. ist eine in sich geschlossene Arbeit, die man zu Ende bringen kann, bevor man dann das nächste Element mit gleicher Lust (oder gleichem Frust) beginnt.

Bei »Prinz Eugen« bedeutet das: Ich beginne mit Bogen Num-

Zurück zum Bofors-Geschütz: Nach einiger Zeit und bereitwilliger telefonischer Auskunft von Herrn Pleiner kommt man



Dampfkatapult der »PRINZ EUGEN«  
Montageskizze



cfm-Modells nicht leicht. Letztlich war aber der Wunsch nach einem hinsichtlich der Detaillierung so perfekten Modell doch so groß, daß ich mich nach Überwindung einiger Ängste (man könnte ja scheitern) und nach reiflicher Überlegung doch dazu entschlossen habe. Außerdem hatte ich bereits die für ihre vielen Details hinlänglich bekannten Modelle des Passat-Verlages gebaut, was dann den letzten Ausschlag gab.

Also begann ich mit dem Bau der cfm - »Prinz Eugen«.

Wie bei anderen Schiffsmodellen mit einer sehr großen Anzahl sich wiederholender Teile (wie z.B. Geschütze, Rettungsboote, Poller, Winden) beginne ich ganz bewußt mit diesen Einzelteilen und erst später mit einigen größeren Baugruppen (wie z.B. Schornsteingruppe, Leitstände, Masten, Katapulte, Podeste). Mit dem Rumpf fange ich erst an, wenn die oben genannten Teile bereits fertig sind und nachträglich als komplette Einheit montiert werden können. Diese Vorgehensweise hat ein paar deutliche Vorteile:

- man kann sich viel interessierter einem Teil zuwenden, wenn man nur hieran baut und nicht am ganzen Schiff arbeitet.

mer 18 und finde dort sauber aufgereiht 17 Stück 4cm-Bofors-Geschütze. Eines davon entnehme ich und montiere aus den insgesamt 35 Einzelteilen das erste kleine Geschütz für »Prinz Eugen«. Doch halt! Ganz so einfach ist das nicht. Man muß sich zunächst sehr genau mit dieser Baugruppe beschäftigen. Eine detaillierte Bauanleitung oder Skizze zu den Kleingeschützen fehlt leider (wie auch für die 10,5 cm-Flak und die Bordkräne). Dazu gibt es nur eine kleine Abbildung auf der Titelseite des Modells. Das ist ein kleines Manko. Ansonsten ist die aus 24 A4-Seiten bestehende Bauanleitung recht umfangreich und sehr ordentlich. Man erhält alle Informationen, die man zum Bau benötigt. Es stimmt einfach **nicht**, daß die Bauanleitung nichts taugt – sie ist im Gegenteil recht gut und man merkt sofort, daß sie von einem guten Konstrukteur und Modellbauer geschrieben wurde, wenn auch ein bißchen unter Zeitdruck. Ich habe Herrn Pleiner empfohlen, zu den nicht vorhandenen Bau-Beschreibungen nachträglich Montage-Skizzen anzufertigen; damit wäre dem Modellbauer schnell und nachhaltig geholfen.

aber doch klar, zumal die alphabetische Zuordnung der Teile dann doch unterstützt. Und so ist dann das erste 4cm-Bofors-Geschütz nach gut zwei Stunden fertig – der Modellbauer erstmal auch. Man nimmt sich dann am nächsten Tag das zweite vor, für das man dann nach der gewonnenen Erfahrung nur noch knappe zwei Stunden benötigt. Bei Geschütz Nummer 17 benötigte ich dann als Profi nur noch anderthalb Stunden.

Die 2cm-Vierlinge kamen als nächstes an die Reihe. Auch hier erstmal die bange Frage: Wie bringe ich auf einer Fläche von ca. 8 x 9 mm 65 Teile im Sinne des Konstrukteurs unter? Hat man den Zusammenbau begriffen, benötigt man schon zweieinhalb Stunden, um diese Baugruppe zu fertigen. Aber auch hier gilt: Der Lernprozeß beschleunigt die Sache bis zum sechsten Geschütz erheblich. Besonders die letztgenannten Teile zeigen aber meiner Meinung nach auch die Grenzen des aus Karton Machbaren auf. Es stellt sich auch mir die Frage, ob die Detaillierung so weit wie hier ausgeführt werden muß. Kann man doch die Feinheiten am fertigen Modell mit bloßen Augen ohnehin kaum noch wahrnehmen. Etwas weniger hätte hier vielleicht eine breitere Käuferschicht angesprochen. Sind dann auch die beiden 2cm-Zwillingsgeschütze (je 16 winzige Teilchen) fertig, kann man – von den 18 Bogen sind immerhin schon

eineinhalb verbaut – größere Teile angehen. Bei mir war das dann die 10,5cm-Doppel-Flak. Diese Geschütze sind ab-

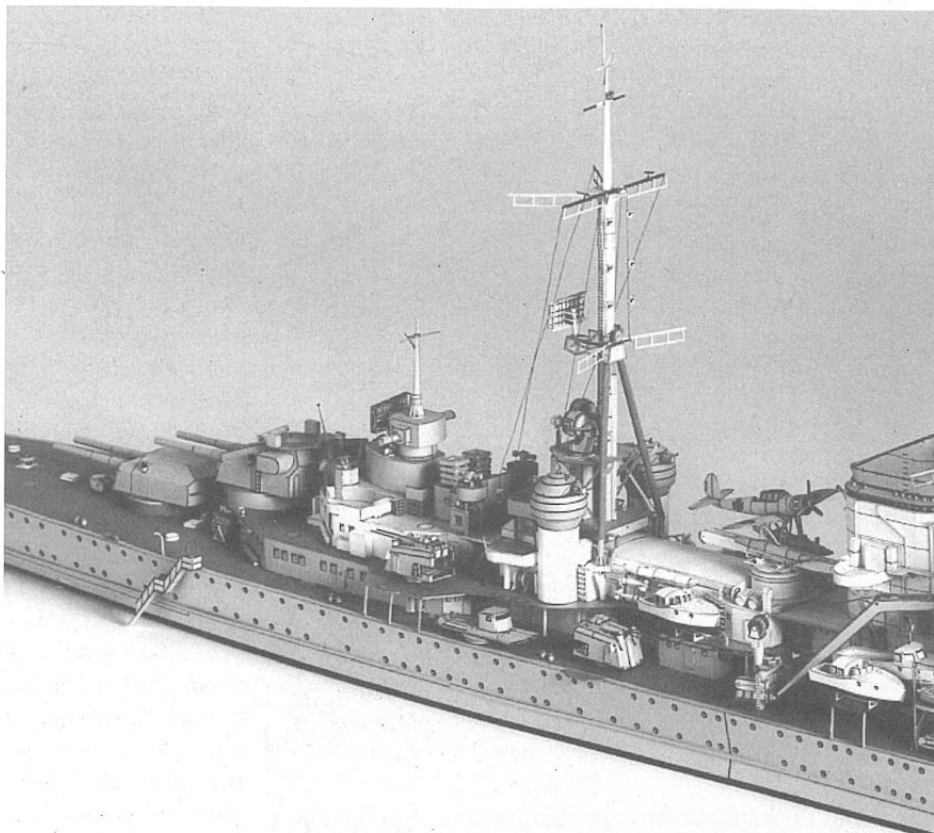
nen. Als etwas mühselig empfand ich, wegen des Fehlens einer detaillierten Bauanleitung, den Bau der Bordkräne. Hat

Karton geschaffene Darstellung der Flak-Entfernungsmesser (»Wackeltöpfe«) runden den Gesamteindruck des Modells ab.

Hier kommen auch die Wilhelmshavener »nicht mit«. Daher bitte auch die Flak-Entfernungsmesser auf die vorgeschlagenen Zusatzbogen – die Modellbauer werden sicher dankbar sein. Natürlich dürfen auch die großen Flak-Scheinwerfer nicht auf einem Zusatzbogen fehlen. Sie sind gut zu bauen und fänden vielfache Verwendung.

Ich muß hier an dieser Stelle einmal feststellen, daß mir der Bau dieses Modells, trotz der eingangs erwähnten Probleme sehr viel Freude bereitet hat.

Irgendwann war es dann soweit: Der Rumpf wurde begonnen. Es traten keine Probleme oder besondere Schwierigkeiten auf. Etwas aufwendig war die Rundung der schmalen Streifen für die Magnetisierungsschleifen. Der Aufwand lohnt sich aber gegenüber einer einfacheren, flächigen Darstellung. Achtung: Einzelne Spanten müssen etwas angepaßt werden, sonst treten beim Einbau des Hauptdecks eventuell Probleme auf. Ist der Rumpf fertig und



solite Neukonstruktionen Pleiner'scher Klasse. Diese bestehen aus immerhin je 35 Teilen und lassen sich gut zusammenbauen – wenn man herausgefunden hat, wie alles zusammengehört. Auch hier beanstandete ich das Fehlen einer Montageskizze.

Das Ergebnis der bis hierher erfolgreichen Bastelarbeit hat mich trotz allem derart überzeugt, daß ich bereits den Wunsch geäußert habe, man möge doch hiervon Zusatzbogen veröffentlichen, wie dies auch der Möwe-Verlag macht. Die 20,3 cm Artillerie könnte auch in die angeregten Zusatzbogen aufgenommen werden. Aus diesen gut gelungenen Neukonstruktionen lassen sich mit dem entsprechenden Aufwand äußerst vorbildgetreue Modelle zusammenbauen. Die Rohre der 10,5cm-Flak habe ich entgegen der Vorlage auch aus Karton gefertigt und mit einer Nadel als »Seele« verstärkt. Das sieht wesentlich besser aus als nur das vorgeschlagene Drahtstück – das meiner Meinung nach auch zu dünn wäre. Für eines dieser Geschütze sollte man mit einer Bauzeit von etwa zwei Stunden rech-

man sich das »know-how« erarbeitet, verfügt man aber nach etwa vier Stunden über sehr gute und vorbildgetreue Bordkräne. Eine ganz besondere Augenweide sind die sorgfältig konstruierten Kran-Ausleger. Die schwere Artillerie habe ich bereits weiter oben lobend erwähnt. Da das Modell das Aussehen von 1945 zeigt, habe ich wehmütig auf die farbigen Turmdecken verzichtet. Hervorzuheben ist, daß die Knicklinien der Türme nicht als gestrichelte Linie eingezeichnet sind. Diese müssen mit Nadel und Stahl-Lineal über die eingezeichneten Endpunkte gerillt werden. Die fertigen Türme wirken dadurch sauberer und »glatter«. Die Torpedorohrsätze sind relativ einfach zu bauen. Auch hier wird die Ausführung von 1945 mit geschlossener Bediener-Plattform wiedergegeben. Man könnte noch ein wenig »nachrüsten«, worauf ich allerdings verzichtet habe. Ein besonderer Leckerbissen ist die Darstellung des Flugzeug-Katapultes. Mit relativ geringem Aufwand hat Herr Pleiner das große Vorbild sehr gut getroffen.

Die meiner Meinung nach beste, je aus

dem Rumpf fertig und die Decks mit den erforderlichen Kleinteilen versehen, kann wie gewohnt mit dem Aufbau der Wände begonnen werden. Im Gegensatz zu den Aufbauwänden anderer Hersteller ist es hier sinnvoll, die vielen Kleinteile aufzukleben, wenn die jeweilige Wand ausgeschnitten und vorgeritzt ist. Eine Besonderheit dieses Modells ist auch die Beilage originalgetreuer Darstellungen der rechteckigen Fenster und der dazugehörigen Blenden, die separat aufzukleben sind. Leider ist das auf dem Titelfoto nicht dargestellt. Ein Stückchen Aufbauwand von 15 Zentimeter Länge kann eineinhalb Stunden intensive Freizeitgestaltung bedeuten und ist keine Angelegenheit sturer Bautätigkeit!.

Leider war die Bauanleitung im Hinblick auf den Umgang mit den Stahlnetzen an der unteren Aufbauwand etwas mißverständlich. Hat man sich entschieden, die originalgetreue, aber wesentlich aufwendigere Ausführung, zu bauen, wird am Aufbaudeck (Teil 39/39a) das Stahlnetz einfach abgeschnitten – die Profile für die Bootslager bleiben! Dann das Deck komplett anbringen und das Stahlnetz als se-



parates Teil sowohl an den Außenwänden als auch an den Deckvorsprüngen festkleben.

Ich habe mir die Mühe gemacht, die einzelnen Bauabschnitte zeitlich zu dokumentieren. Insgesamt habe ich an dem Modell 265 Stunden gearbeitet, dazu sind noch etwa sechs bis acht Stunden für die Takelage zu rechnen. Die Zeit zum Studium der Modellbogen ist dabei nicht berücksichtigt. Den Bau des Modells habe ich Anfang Februar begonnen und Mitte Juni, inklusive Takelage, abgeschlossen. Den größten Zeitaufwand verursachen die kleinen Flak-Geschütze die auch den höchsten Schwierigkeitsgrad besitzen.

die OP-Seide umsteigen, aber die Kosten dafür waren mir einfach zu hoch. Übrigens sehr schön, daß die Takelage so gut beschrieben bzw. zeichnerisch bestens dokumentiert wurde. Verbessern muß an dem Modell nichts mehr – alles ist »an Bord« vorhanden. Die Jalousien an den Lüftungsgittern sollte man aber nicht, wie vorgesehen, verdoppeln. Dadurch würden sie viel zu dick. In einfacher Kartonstärke belassen und mit der Farbe nach oben auf die Gitterflächen aufkleben.

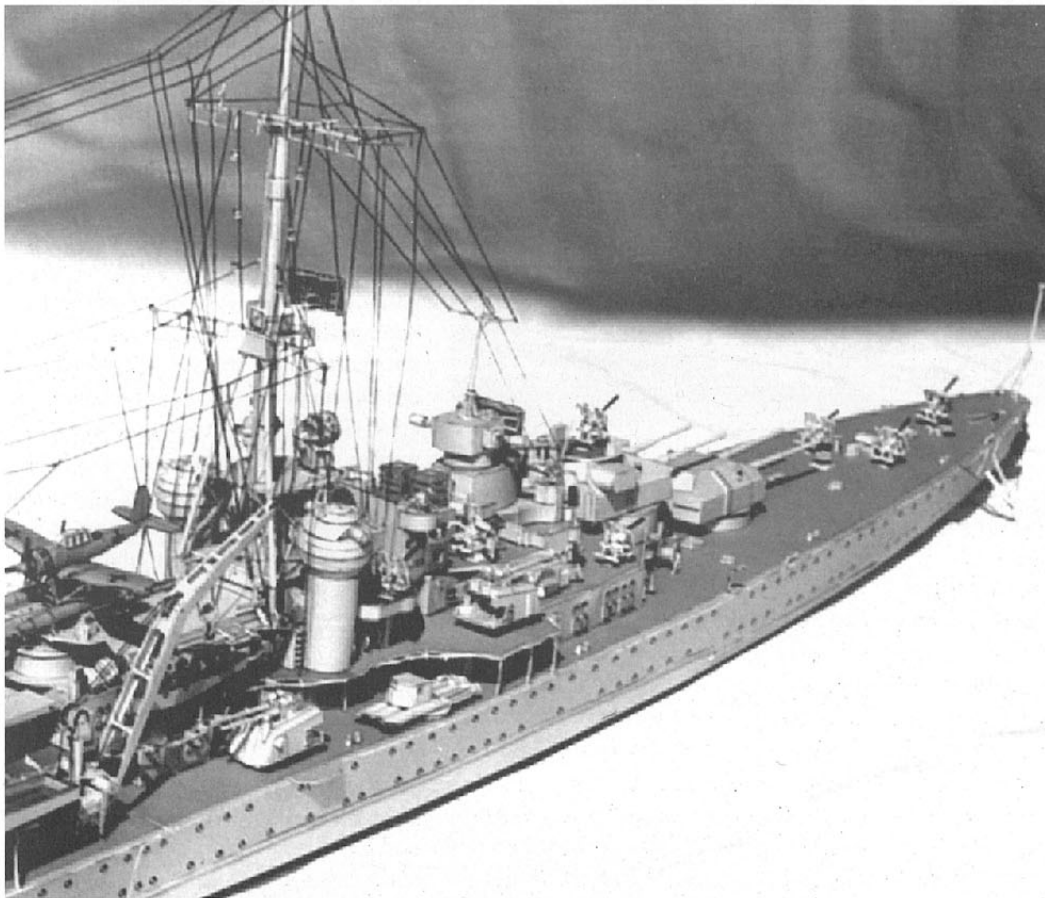
Die Verkehrskutter habe ich farblich aufgefrischt (rote Decks), dadurch wird die Gesamtdarstellung etwas bunter. Einige Holzdecks, die nur grau waren, ließen sich

Qualität feststellen zu können. Der Karton neigt bei Biege- und Rollarbeiten stärker zur Spaltung. Ich habe mir schon oft gedacht, das es richtiger wäre, verschiedene Kartonstärken zu verwenden. Stärkere Qualitäten für große Teile, dünnere Qualitäten für Kleinteile. Bei einem Modell wie »Prinz Eugen«, mit so unterschiedlichen Anforderungen, wäre das sicher sinnvoll. Vieles wäre bestimmt einfacher zu bauen. Drucktechnisch kann ich mir keine Probleme bei der Verwendung verschiedener Kartonstärken vorstellen – möglicherweise sind aber die Kosten zu hoch.

Ich konnte die Erfahrung machen, daß Sekundenkleber sehr gut zur Versteifung feiner Bauteile (die einer gewissen Belastung ausgesetzt sind) geeignet ist. Die Verwendung von Sekundenkleber verursacht keine optische Beeinträchtigung der Teile, er läßt sich einfach verarbeiten, zieht gleich ein und alles wird kunststoffähnlich hart. Beim Ausprobieren bitte Vorsicht – wie leicht kleben die Finger zusammen. Reling habe ich keine montiert; das ist bei diesem Modell nicht notwendig. Gut ist auch, daß dem Bastler dazu nichts vorgeschrieben wird.

Abschließend will ich besonders hervorheben, daß ich doch **sehr froh** bin, dieses Schiff gebaut zu haben – trotz der anfänglichen Sorge und Skepsis. Jedem Modell-

bauer mit der nötigen Erfahrung und Motivation kann nur geraten werden, sich an diesem Modell zu versuchen, es ist etwas Besonderes. Übrigens: Noch nie habe ich soviel Klingen und Klebstoff gebraucht. Ich freue mich auf eine Menge neuer schöner Schiffe, deren Bau sich lohnt – aber zur Entspannung brauche ich jetzt einen »Flieger«.



Insgesamt sind die Anforderungen dieses Modell sehr hoch und setzen gewisse Fertigkeiten voraus, die nur durch »Modellbauerfahrung« erreicht werden kann. Das Ergebnis war für mich sehr befriedigend, wenn auch das »modellbauen« sehr anstrengend war, da das meiste ja erst am Abend, nach getaner Arbeit (statt Fernsehen), gemacht werden konnte.

Für die Takelage habe ich nach wie vor den Einheitszwirn aus Mama's Nähkästchen verwendet. Zunächst wollte ich auf

auch noch gelb auffrischen, ebenso die Rettungsflöße – die habe ich nur in der »Luxus«-Version gebaut. Die bitte auch auf Zusatzbogen! Sehr gut wirken auch ausgeschnittene Fenster in den Brückenaufbauten und im Gefechtsturm. Alle Teile, die dreh- und schwenkbar ausführbar sind, habe ich auch so gebaut, nur bei den kleinen Flak-Geschützen habe ich darauf verzichtet.

Die Kartonqualität ist gut, aber ich meine, bei Möwe und Passat etwas bessere

## Die Flugzeuge im cfm-Verlag

### Teil 1 – Die Reprints der »Kranich«-Serie

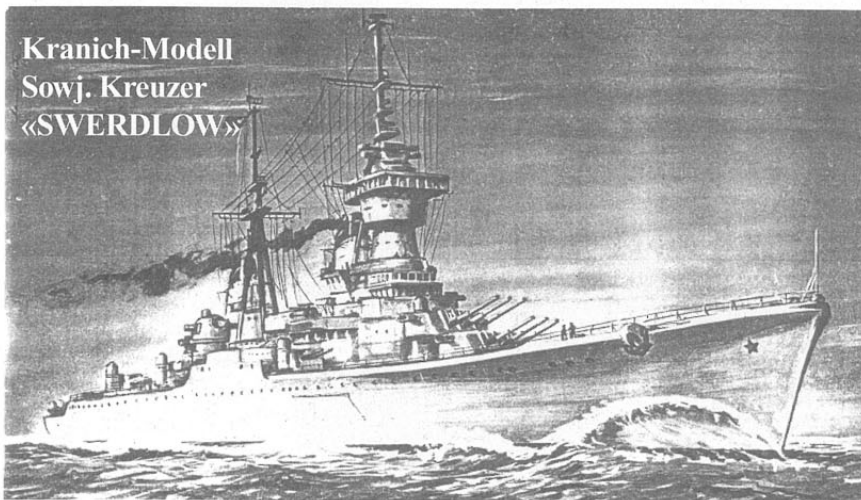
von Michael Müller

Zu DDR-Zeiten sind im Buchverlag Junge Welt zahlreiche Kartonmodelle erschienen. Eine Konkurrenz durch Plastik-Modellbausätze war durch die Abschottung der Märkte von der westlichen Hemisphäre nicht vorhanden. Diejenigen Plastik-Modellbausätze, die im Osten erschienen, sind kaum erwähnenswert. Auch wurde der Kartonmodellbau in der

ten wird). Die Auflagen einzelner Modelle erreichten manchmal »astronomische« Höhen von bis zu 60.000 Exemplaren. Diese Modelle wurden aber nur teilweise in den freien Verkauf gebracht. Der weitest- große Teil wurde den Schulen, Jugendorganisationen, Betriebsgruppen, Vereinen etc. gespendet. Etliche Modelle wurden für die Verbreitung in der UdSSR übertragen, in der DDR gedruckt und in die Sowjetunion verkauft.

Im Buchverlag Junge Welt sind zwei Modellrichtungen entstanden: a) die Reihe »Pinguin«, einfache Bausätze für Kinder im Vorschulalter und Grundschulbereich und b) die Reihe »Kranich«, anspruchsvolle Modelle für Jugendliche und Erwachsene.

en Inhaber allerdings niemals von großem Interesse. Dementsprechend wurde er auch behandelt. Infolge der Auflösung der Abteilungen wurden die Druckunterlagen teilweise schlecht gelagert und durch Witterungseinflüsse sind ein großer Teil davon unrettbar verloren gegangen. Auch wurden die Unterlagen durch Umzüge und entsprechende Neulagerung oft durcheinander gebracht, so daß selbst ein einfacher Nachdruck erhebliche Probleme darstellt. Freundlicherweise hat sich der Buchverlag Junge Welt dazu entschieden, wenigstens die Reste wieder neu drucken zu lassen. Frau Richter und Herr Pitulle vom Buchverlag Junge Welt und mein cfm-Verlag trafen eine entsprechende Lizenzvereinbarung, um im Laufe der Zeit diejenigen Modelle herauszubringen, die drucktechnisch noch verwertbar sind. In dieser Vereinbarung wurde auch festgelegt, die Reprints in größtmöglicher Anlehnung zum ursprünglichen Bogen erscheinen zu lassen. Nur beim Kartonmaterial und dadurch auch bei den Druckfarben müssen teilweise neue Wege gegangen werden. Jetzt wird auf einem durchgefälschten hochbiegsamen Offsetkarton gedruckt. Daher muß auch die Farbe des Originalkartons (Alu-beschichtet) in einen silberähnlichen Grauton übertragen werden. Die dazu erforderlichen Farbauszüge müssen alle neu angelegt werden. Die ersten zwei Modelle wurden schon überarbeitet: Das Passagierflugzeug TU 134 war in dieser Hinsicht noch einigermaßen unproblematisch. Eine hierfür angeregte Verbesserung des Fahrgestells war nicht möglich, da die Konstrukteurin dieses Modells nicht mehr ausfindig zu machen ist. Ein anderes Modell, der



Kranich-Modell  
Sowj. Kreuzer  
»SWERDLOW«

ehemaligen DDR von der politischen Seite unterstützt. Man versuchte auch über diesen Weg – vor allem bei der modellbaubegeisterten Jugend – politisch-gesellschaftlich Einfluß zu nehmen (was aus naheliegenden Gründen heute gerne bestrit-

Nach der »Wende« übernahm die Treuhand den Verlag und versuchte einen Käufer zu finden. Für den Verlag war dies eine sehr turbulente Zeit. Schließlich konnten Teile des Verlages privatisiert werden. Der Sektor Kartonmodellbau war für die neu-



Auf der Modellbaumesse in Sinsheim: Michael Müller vom cfm-Verlag und Herr Winkler jun.

Großraumtransporter AN22 war bedeutend schwieriger umzusetzen. Zwar liegen die Druckunterlagen vor, aber kein Original-Bogen. So war anfangs nicht zu erkennen, daß die Flügel zwar zweimal vorhanden sind, aber nur eine Seite, die linke, konstruiert worden war. Damit der rechte Flügel gedruckt werden konnte, mußte die linke Seite erst gekontert werden. Der Konstrukteur ist hier einen vereinfachten Weg gegangen – der als solcher eben nicht sofort erkennbar war. Aber mit jeder Drucklegung sind spezielle Risiken verbunden. Leider kann man meistens mit den ehemaligen Konstrukteuren nicht mehr sprechen, daher muß man sich erst in die Besonderheiten jeder einzelnen Konstruktion hineindenken. An dieser Stelle danken wir Herrn Altmann aus Leonberg, der viele wertvolle Hinweise geliefert hat.

Als weitere Erscheinungen sind geplant:  
 Passagierflugzeug IL62  
 Passagierflugzeug TU144  
 Passagierflugzeug TU124  
 (die Unterlagen hierzu sind noch nicht gesichtet)

### Schiffe der »Kranich«- Serie

Natürlich sind auch zahlreiche Schiffsmo- delle im Buchverlag Junge Welt erschienen. Leider stellte sich bei der Durchsicht der Unterlagen heraus, daß nicht ein einziges Modell erhalten geblieben ist. Durch Zufall konnte der cfm-Verlag noch ein Exemplar des Modellbogens Eisbrecher »Lenin« erhalten. Da dieser Bogen farblich nicht sehr anspruchsvoll gestaltet ist, erwägen wir eine reprografische Wiederherstellung des Modells. Durch moderne Scan-Techniken und digitale Aufnahme- verfahren ist eine exakte Reproduktion möglich. Leider werden aber auch farbliche Inkorrektheiten des damals noch sehr einfachen Druckes übernommen, die nur sehr schwer behoben werden können. Wir werden jedenfalls unser Möglichstes tun, um ein ansprechendes Ergebnis zu erzielen. Der Maßstab wird auf die beim cfm-Verlag übliche Größe 1:250 reduziert. Wenn zeitlich darstellbar, soll ein Erscheinungstermin noch vor Weihnachten 1997 ermöglicht werden.

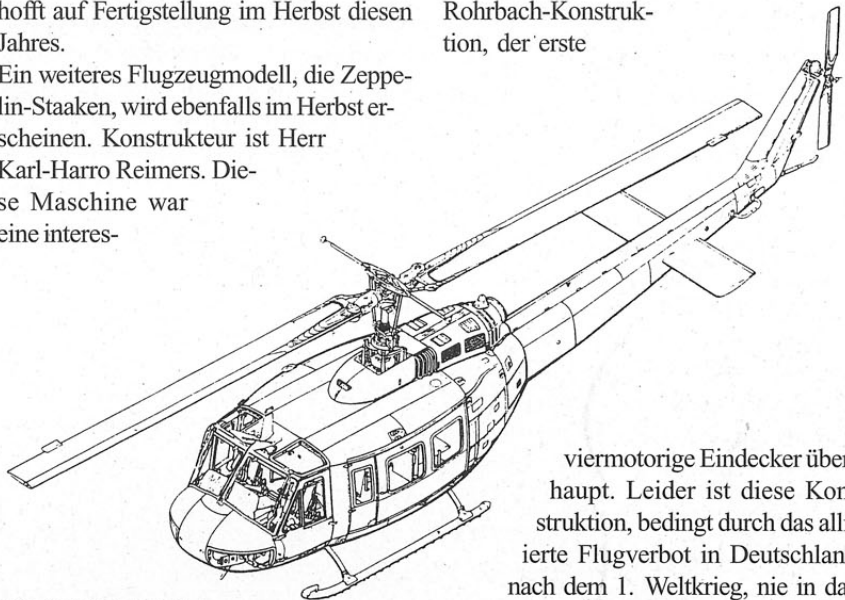
### Was liegt auf den Werften?

von Michael Müller

Wie in der Hauszeitung 1/96 bereits angekündigt, soll das Kartonmodell der BELL 205 UH-1D/UH-1H erscheinen. Farbauszüge und grafische Gestaltung sind aber noch nicht abgeschlossen. Unser Verlag hofft auf Fertigstellung im Herbst diesen Jahres.

Ein weiteres Flugzeugmodell, die Zeppelin-Staaken, wird ebenfalls im Herbst erscheinen. Konstrukteur ist Herr Karl-Harro Reimers. Diese Maschine war eine interes-

das übereinander Anordnen von Flügeln (Doppel- und Dreidecker) den Auftrieb verbessern. Mit der Zeppelin-Staaken ging man, fast zeitgleich mit der Junkers F13, zu Eindeckern in Ganzmetall-Bauweise über. Eine Entwicklung, die bis heute ihre Gültigkeit besitzt. Außerdem war die Zeppelin-Staaken, eine Rohrbach-Konstruktion, der erste



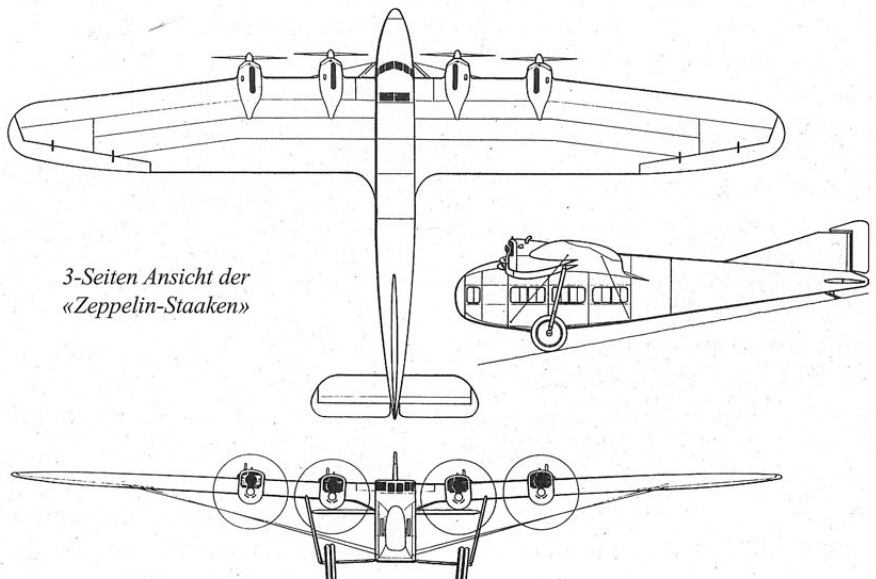
BELL 205 UH-1D/UH-1H



sante, bahnbrechende Erscheinung im Flugzeugbau. Hierbei wurde nämlich das Tragwerk, bzw. die Flügel, auf ein Paar reduziert. Bis dahin konnte man nur durch

viermotorige Eindecker überhaupt. Leider ist diese Konstruktion, bedingt durch das alliierte Flugverbot in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg, nie in das Bewußtsein der breiten Öffentlichkeit gedrungen. Karl-Harro Reimers hat ein wunderschönes Modell konstruiert, bei dem man sogar die im Jugendstil ausgeführte, aufwendige Inneneinrichtung bauen kann.

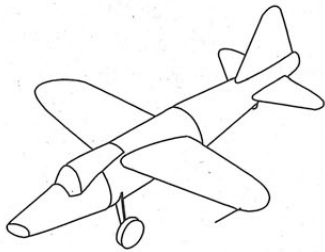
In der Zeitschrift »FLUGZEUG« wird dieses Jahr noch ein einfaches Modell des ersten Düsenflugzeuges Heinkel He178 erscheinen. Dieses Modell, konstruiert von Karl-Harro Reimers, soll ein neues Publi-



3-Seiten Ansicht der »Zeppelin-Staaken«



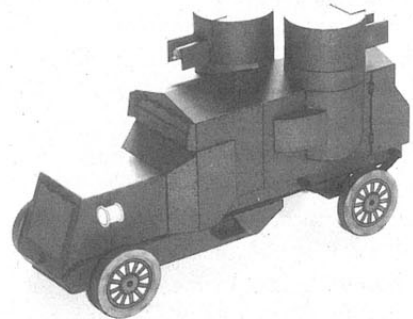
kum für den Kartonmodellbau begeistern. Die Konstruktion ist bewußt einfach gehalten um in relativ kurzer Zeit ein schönes Modell zusammenbauen zu können. Unser Verlag hofft, durch die große Ver-



breitung des Modells in dieser Zeitschrift, einen neuen Kreis mit dem »Bazillus« Kartonmodell »infizieren« zu können. Angekauft wurde die Konstruktion des Raketen-Abfangjägers Bachem »Natter« von Herrn Grebenstein. Auch dieses Modell wird wahrscheinlich noch 1997 erscheinen.

aus, daß Teile fehlen, daher wird das Projekt gestoppt. Fast gleichzeitig ist auch die Korrektur der »Helgoland«-Klasse abgeschlossen, hier müssen nun die Farben definiert werden. Zu dieser Zeit besucht uns auch ein Konstrukteur, der Kapazität frei hat. Wir wollen natürlich die gute Gelegenheit nutzen und müssen auf die Schnelle erstklassige Pläne besorgen – und das alles bei einem Ein-Mann-Betrieb im sogenannten Nebenerwerb. Aber genug der Klage; hier nun die Vorstellung der Projekte, die derzeit in Konstruktion bzw. in Vorbereitung sind: Die »Kranich«-Reihe wird fortgesetzt (siehe den entsprechenden Artikel in dieser Ausgabe), aus dieser Reihe soll 1998 der Kreuzer »Swerdlow« folgen; weitere Objekte je nach Auftauchen der Unterlagen. Herr Herzig konstruiert derzeit das Vorpostenboot VP 1202 und die zivile Version des Fischdampfers »Lüt-zow«. Für den Herbst diesen Jahres hoffen

dessen Realisierung noch nicht absehbar ist. Erscheinen soll demnächst auch der Panzerwagen von Axel Huppers.

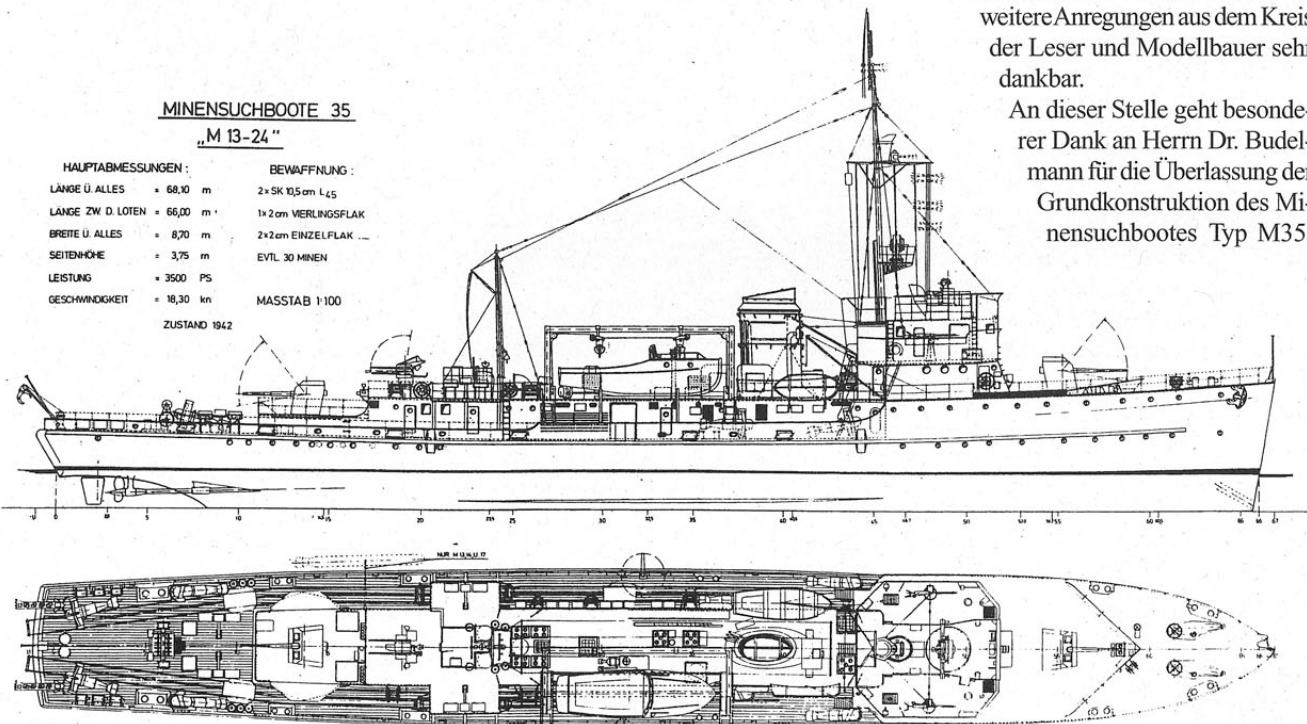


Sie sehen, es wird viel bewegt. Aus den gewonnenen Erfahrungen wird aber auch deutlich, daß eine erfolgreiche Projekt-Entwicklung viel Zeit beansprucht. In Arbeit befindliche und unterbrochene Modell-Projekte hat unser Verlag nun genug. Selbstverständlich bin ich auch für weitere Anregungen aus dem Kreis der Leser und Modellbauer sehr dankbar.

An dieser Stelle geht besonderer Dank an Herrn Dr. Budelmann für die Überlassung der Grundkonstruktion des Minensuchbootes Typ M35.

**MINENSUCHBOOTE 35**  
**„M 13-24“**

HAUPTABMESSUNGEN :	BEWAFNUNG :
LANGE Ü. ALLES = 68,10 m	2 x SK 10,5cm L <sub>45</sub>
LANGE ZW. D. LÖTEN = 66,00 m	1 x 2cm WERLINGSFLAK
BREITE Ü. ALLES = 8,70 m	2 x 2cm EINZELFLAK
SEITENHOHE = 3,75 m	EVIL 30 MINEN
LEISTUNG = 3500 PS	
GESCHWINDIGKEIT = 18,30 kn	MASSTAB 1:100
ZUSTAND 1942	



**Aus dem eigenen Werftjournal**

Aus den anfänglichen Projekten sind doch eine ganze Reihe von Modellen entstanden. Je größer das Verlagsprogramm wird, um so komplexer wird die Produktion der einzelnen Objekte. Man muß sich das so vorstellen: Ein Flugzeug, z.B. die AN22 der »Kranich«-Serie wird aufgelegt. Bei Durchsicht der Unterlagen stellt sich her-

wir auf den Abschluß der »Togo«. Konstruktionsaufträge wurden für die Projekte »Admiral Graf Spee« und »Admiral Scheer« vergeben. Hier rechnen wir noch mit einer Entwicklungszeit von einbis eineinhalb Jahren. In Arbeit ist derzeit noch der Ost-Asien Schnelldampfer »Potsdam«, dieses Projekt soll etwa Mitte 1998 abgeschlossen sein. Desweiteren wird immer noch an der Entwicklung des Küstenpanzerschiffes »Nowgorod« gearbeitet,

Aus dieser Konstruktion soll sowohl das Minensuchboot mit der Bewaffnung während des 2. Weltkrieges als auch die Version für das »Insekten«-Geschwader der Bundesmarine entstehen.

## Die englischen Zerstörer der J-K-N-Klasse und die »Orkan« der L- und M-Klasse

Von Michael Müller

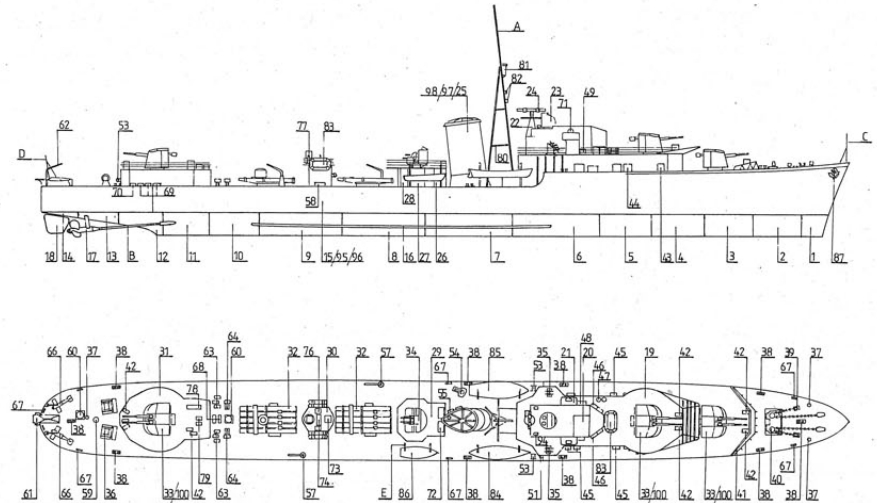
Die Serie von insgesamt 40 Schiffen der o.g. Klassen wurde im direkten Anschluß an die »Tribal«-Klasse gebaut. Da die »Tribal«-Klasse als etwas zu unhandlich eingestuft wurde, sollten die kommenden Schiffe etwas einfacher und praktischer sein. Die Konstruktion entsprach dann auch den Anforderungen völlig. Ab 1938 wurden die Schiffe an die Flotte abgeliefert. Sie hatten nach Ausbruch des Krieges die Hauptlast an allen Fronten zu tragen, da die Royal Navy die Schlagkraft der deutschen U-Boote völlig unterschätzt hatte. Ihre Schiffe waren daher im Dauereinsatz nicht nur als Geleitsicherung sondern auch im Rahmen des Mittelmeer-Flottendienstes in Kampfeinsätze verwickelt.

In der Nordsee waren u.a. Gefechte mit den deutschen Zerstörern »Hans Lody« und »Erich Koellner« zu bestehen. Bei einem

solchen Einsatz wurde die »Javelin« schwer beschädigt. Bei den Einsätzen im Mittelmeer stellte sich deutlich heraus, daß die Flak-Bewaffnung zu schwach war, die dann nach und nach verstärkt wurde. Ständig wechselnde Kriegslagen machten eine häufige Modernisierung der Schiffe – speziell der Bewaffnung – notwendig. Bedingt durch die Dauereinsätze waren

hohe Verluste zu beklagen. Das Ende des Krieges erlebten nur 12 Schiffe.

Dennoch erwies sich der Entwurf dieser Schiffe als zukunftsweisend. Die Grundidee und das Design wurde bei allen nachfolgenden Klassen beibehalten. Mit den Bausätzen für diese Schiffe kann man nahezu alle 40 Schiffe bauen und dabei das gesamte Ausrüstungsspektrum abdecken.

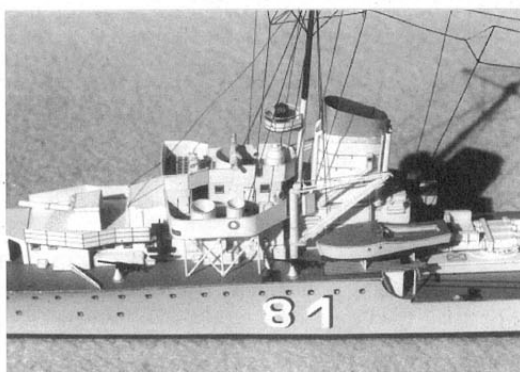


## Ein Brief von Dr. F. Kummer, München

... ich war ganz überrascht, als ich im vergangenen Juli von Ihnen die Hauszeitung 1/96 des cfm-Verlages zu gesandt bekam. Die Berichte über die verschiedenen Modelle haben mir gut gefallen und auch die Modellaufnahmen. Die Fotos der Yamato zeigen, was man mit viel Zeit und Geschick erreichen kann! Die Auswahl der Schiffsmodelle, die bis jetzt im cfm-Verlag erschienen sind, finde ich ausgesprochen gut. Die Modelle sind (mit Ausnahme der Küstenwachboote BG 22/23) sehr sauber gezeichnet, und die Farbgebung ist gelungen. Lobenswert ist, daß die Bogen von der Rückseite bedruckt werden, wenn die Bauteile das erfordern, und die Blanko-Farbflächen weiß ich auch zu schätzen.

Diesem Brief lege ich 2 Fotos des Zerstörers Z 10 »Hans Lody« bei, es ist mein erstes cfm-Modell, das ich fertiggestellt habe. Ich bin von dem Modell sehr angegan. Wie die Großaufnahme zeigt, habe ich einige Teile z.B. auf der Brücke (Entfernungsmesser, Signalscheinwerfer) de-

taillierter ausgeführt. Die 2-cm-Flak und die 3,7-cm-Zwillingsflak «stammen aus Wilhelmshaven», ebenso die Motorboote. In der Neuauflage »Z 13« ist ja nun ein Bogen mit superdetaillierten Flakgeschützen enthalten. Ich habe sie sehr ge-



nau studiert, aber an den Bau habe ich mich bis jetzt nicht herangewagt. Die Teile sind doch sehr diffizil, da machen meine Augen nicht mehr so ganz mit. Mir persönlich ist ein Kompromiß zwischen Detailtreue und einfacherer Bauweise lieber, wie er beim Minensuchboot M 40 gewählt worden ist.

Dieser Brief steckte bis hierher in meinem PC, als ich gerade noch rechtzeitig

zu Weihnachten den neuesten cfm-Modellbogen »Prinz Eugen« zugeschickt bekam. Meinen ganz herzlichen Glückwunsch, daß es Ihnen gelungen ist, dieses Modell, das so lange im Panzerschrank lag, doch herauszubringen! Es dürfte in seiner Detaillierung wohl einmalig sein. Wobei mir bei manchen winzigen Teilen schon Bedenken kommen, ob das noch vernünftig ausgeschnitten und zusammengebaut werden kann. Das gilt vor allem für die 2-cm- und 4-cm-Flak! Übrigens erweckt das Titelfoto von der Prinz Eugen den Eindruck, als sei davor selbst der Konstrukteur zurückgeschreckt: die Flakgeschütze fehlen (*Anm. d. Red.: Dem Konstrukteur fehlte ganz einfach die Zeit, um das ganze Modell damit auszustatten*). Vernünftig finde ich, daß die graue Grundfarbe über die Bauteile hinaus und meist sogar auf den ganzen Bogen gedruckt ist. Das hat sicher einige Arbeit bei den Farbauszügen erspart, vermeidet Paßprobleme und man hat auch gleich Blanko-Farbflächen.

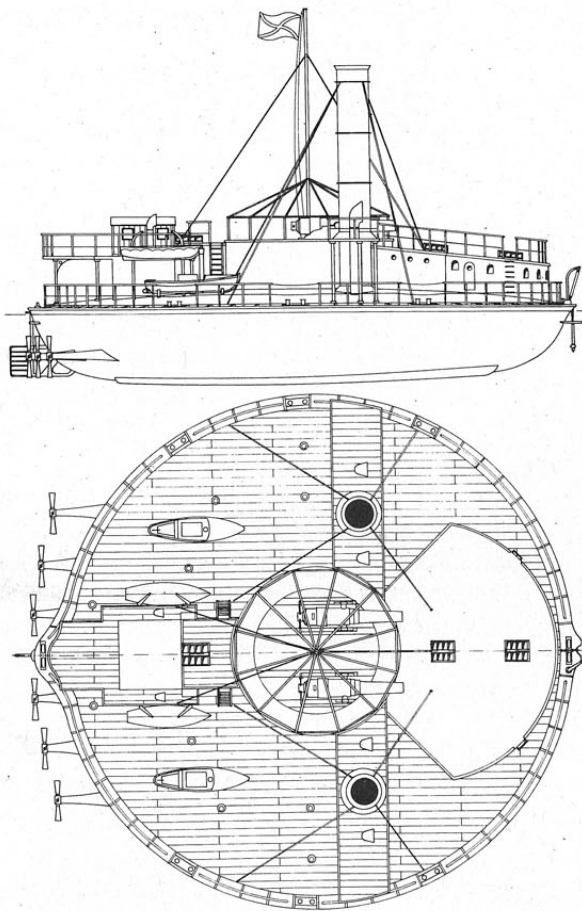
Der Brief von Herrn Kummer wurde leicht gekürzt.

## Rundschiff der russisch-zaristischen Marine »НОВГОРОД« (Novgorod)

Auszüge aus: »Das große Buch der Schiffstypen - Band 2«/Pietsch-Verlag und Siegfried Breyer, »Enzyklopädie des sowjetischen Kriegsschiffbaus - Band 1«/Koehler

»NOVGOROD«: erstes Rundschiff nach den Plänen des zaristischen Vizeadmirals A.A.Popov. Nach den Verträgen von Paris wurde der Krimkrieg am 30.März 1856 beendet und das Schwarze Meer zum neutralen Seegebiet erklärt. Das zaristische Rußland hatte sich, zum Schutz seiner Küste, auf eine Flotte von 6 kleinen Schiffen zu beschränken. Durch die Neubauten Britanniens und Frankreichs von mehr als 10 Panzerfregatten nach 1864, der Stationierung von 2 Kampfschiffen und von Monitoren auf der Donau durch die Türkei und Österreich fühlte sich Rußland erneut an seiner Südflanke bedroht. Das russische Marineministerium beschloß daher den Bau von Panzerschiffen zur weiteren Verteidigung der Südküste. Um die Verträge einzuhalten, sollten die Neubauten ausschließlich dem Schutz des Asowschen Meers dienen, ihr Tiefgang sollte daher nicht größer als 4,3 m sein. Die Panzerung jedoch sollte die der seinerzeitigen Panzerschiffe übertreffen. Vizeadmiral A.A.Popov entwickelte dafür das Projekt eines Rundschiffs, um die gestellten Forderungen zu erfüllen. Er ging dabei von der 1868 von Elder projektierten Kreisform aus, die bei gegebenen Volumen die geringste zu panzernde Oberfläche erfordert. Die auf der Newa durchgeführten Modellversuche brachten gute Ergebnisse. Unter den Auswirkungen des preußisch-französischen Krieges 1870/71 sah sich das zaristische Rußland nicht mehr an die Pariser Verträge gebunden und gab am 12. Oktober 1870 die Genehmigung zum Bau des ersten Popov'schen Rundschiffs. Da auf der Werft in Nikolajew zu dieser Zeit noch Voraussetzungen für den Bau des Schiffs fehlten, beschloß das Marineministerium, den Bau vorerst in St. Petersburg zu beginnen. Die 2630 t Deplacement große »NOVGOROD« wurde als erstes Rundschiff am 17. Dezember 1871 in St. Petersburg auf Kiel gelegt. Das aus Eisen

gebaute Rundschiff hatte einen größten Schiffsrumpfdurchmesser um 30,80 m und im ausgerüsteten Zustand einen mittleren Tiefgang von 4,02 m. Das eiserne Unterwasserschiff erhielt 12 Kiele von je 204 mm Höhe und war zur Verhinderung des Algenbewuchses mit Holz und einer Kupfer-



ferbeplattung überzogen. Die Panzerstärke betrug 22,8-27,9 cm auf 7zölligem Teakholz. Die Gesamtmasse der Panzerung lag bei 760 t. Die von der Firma Baird in St. Petersburg hergestellte Maschinenanlage bestand aus 6 liegenden Zweifach-Expansionsmaschinen mit einer Leistung von insgesamt 1670 kW (2270 PS). Die Maschinen wurden von 8 Kesseln mit Dampf versorgt, der maximale Kohlevorrat betrug 203 t. Nach der Fertigstellung des Schiffskörpers wurde er zerlegt und mit der Bahn nach

Nikolajew transportiert. In Nikolajew begann am 29. März 1873 die Endmontage, die schon am 21. Mai 1873 beendet war. Die Maschinenanlage wurde auf dem Wasserwege durch den Dampfer »ZÄSAREWITSCH« nach Nikolajew gebracht. Mit seinen 6 Schrauben erreichte das Schiff auf der Probefahrt maximal 7,5 kn. Am 2. September 1873 wurde die »NOVGOROD« zum Aufbau der beiden 28-cm-Hinterladerkanonen in einem oben offenen Barbetteturm nach Sewastopol überführt. Die Besatzung bestand aus 150 Mann. Die Gesamtbaukosten des Schiffs sollen 3 Mill. Rubel erfordert haben.

Der cfm-Verlag plant seit längerem die Herausgabe eines Kartonmodells der »Novgorod«. Verursacht durch eine teilweise unklare Quellenlage und unzureichende Planunterlagen erfüllte eine aus dem Jahre 1995 stammende Konstruktion nicht die Anforderungen, was auch ein Erscheinen dieses Modells bisher verhinderte. Eine erneute Sichtung der verfügbaren Quellen ergab dann auch, daß eine Überarbeitung aufwendiger als eine Neukonstruktion wäre und trotzdem ein unbefriedigendes Ergebnis liefern würde. Aufgrund des in Modellwert 8/95 veröffentlichten Planes von Detlev Lexow (dieser Plan basiert seinerseits auf der Rekonstruktion von G. und W. Smirnow in der russischen Zeitschrift »Modelist Konstruktor«, Heft 12/83) wird im Winter 1997 eine völlig neue Modell-Konstruktion begonnen. Für diese Aufgabe konnte Herr Thomas Pleiner gewonnen werden. Die jetzt verfügbaren Unterlagen versprechen das Gelingen eines hervorragenden Kartonmodells; eines neuerlichen »highlights« in der cfm-Kollektion. Mit dem Erscheinen ist nach gegenwärtiger Terminplanung im Jahre 1998 zu rechnen.